



Vereinigung Pro Pfäffikersee



Tätigkeitsbericht 2022

Inhalt

	Seite
Impressum	2
Editorial	3
«Gemeinsam etwas bewegen...»: Interview mit dem neuen Präsidenten	5
Grusswort zum Jubiläum, Baudirektor Martin Neukom	7
Erlebnistag 60 Jahre VPP	8
Chronik zu 60 Jahren erfolgreiche VPP	12
Ruhe und Besinnung als besondere Landschaftsqualität	14
Freizeitnutzung mit Respekt und Rücksicht	20
Ein Tag im Strandbad Auslikon – ein Erfahrungsbericht	23
VPP als Landeigentümerin am Pfäffikersee	26
Jahresbericht des Präsidenten	28
Protokoll der ordentlichen Generalversammlung GV 2022	31
Organisation und Mitgliedschaft	34

Umschlagfoto: Hans-Michael Schmitt

Federzeichnungen entnommen aus dem wunderschönen Band von Jakob Hauser (Text), Hans Künzi (Zeichnungen): Am Pfäffikersee – Urlandschaft der Heimat, Wetzikon, 1970.

Impressum

Herausgeberin: Vereinigung pro Pfäffikersee, 01/2023

Redaktion: Hans-Michael Schmitt

Layout, Satz: kdmz

Korrektorat: Susy Iseli

Druck: kdmz

Auflage: 500 Exemplare

Editorial

Das 61. Vereinsjahr ist angebrochen, in dem ich Sie als neuer Präsident herzlich begrüsse. Der vorliegende Tätigkeitsbericht wirft einen Rückblick auf 60 Jahre erfolgreiche Arbeit der Vereinigung Pro Pfäffikersee (VPP). Er setzt aber auch immer wieder Ausblicke in die kommenden Jahre und thematisiert einen besonderen Wert der Pfäffikersee-Landschaft: «Ruhe», im Äusseren und im Inneren, Raum für Rückzug und Besinnung.

Es sind unruhige Zeiten: Die geopolitische Entwicklung des Jahres 2022, besonders der Konflikt in der nahen Ukraine, schob die letztjährigen Wirren der Corona-Pandemie auf beunruhigende Art und Weise ein wenig zur Seite. Überdies sind die Auswirkungen des Klimawandels unübersehbar und fordern Politik und Gesellschaft heraus. Eine Unruhe der Klimajugend tut not und darf durchaus auch «Klima-Greise» und andere Bevölkerungsschichten erfassen. Es braucht dringend kreative und konkrete Massnahmen, wie klimatische, ökologische und gesellschaftliche Anliegen gemeinsam angegangen, und nicht gegeneinander ausgespielt werden. Dass die aktuell vielbeschworene «Energiesicherheit» offenbar durch gewisse Kreise auch dazu genutzt wird, schon lange ungeliebte Schutzbestimmungen zu torpedieren, behagt mir nicht. Natur und Landschaft scheinen einmal mehr «unter die Räder» zu geraten; ihre Lobby ist nach wie vor fragil.

Auf der anderen Seite zeigt sich deutlich eine verstärkte Nachfrage nach «beruhigender» Natur und Landschaft bei der Bevölkerung. Werden Naherholungsgebiete und städtische Parks in Pandemiezeiten wegen zu grosser Nutzungsdichte gesperrt, so wirft dies doch in erster Linie ein Licht darauf, dass wir zu wenige dieser Ausgleichsräume haben. Natur und Landschaft lassen sich in ihrer Ausdehnung jedoch nur schwer vergrössern. Nötig ist dagegen, sie in ihrer Qualität zu erhalten und zu fördern. Wir müssen nicht nur Wege finden, Siedlungs- und Infrastrukturflächen zu konzentrieren und die Ausweitung zu begrenzen («Siedlung verdichten»), sondern auch das Vorhandensein hochwertiger Landschaftsräume zu fördern («Qualität verdichten»).

Hier sind einerseits die Gemeinden gefordert, erlebnisreiche und vielfältige Naherholungsräume zu entwickeln. Auch am Pfäffikersee zeigt sich, dass die Erholungsbedürfnisse nicht nur an die schutzbedürftige Seelandschaft delegiert werden können. Andererseits stehen aber auch die Erholungssuchenden selbst in der Pflicht: Muss alles überall und sofort möglich sein, sind aufblasbare Riesensaurier auf dem Pfäffikersee wirklich das Richtige? Empfindliche Naturräume sollten nicht zur auswechselbaren Kulisse und zum Ermöglichungsraum für jeden neuen Boom degradiert werden. Können sich Staunen, Ehrfurcht, Bescheidenheit und Selbstbeschränkung als Werte jenseits von Konsum und «Spassgesellschaft» noch behaupten? Massnahmen im Sinne von Genügsamkeit und Mässigung täten Natur und Landschaft gut.

Und damit wieder zur «Ruhe»: Naturnahe Landschaft wie die Seelandschaft am Pfäffikersee bieten als ausserordentlichen und einmaligen Wert die Qualität von Ruhe und Besinnung. Diese Landschaftsqualität bewusst wahrzunehmen, zu pflegen und zu wahren, könnte eine individuelle und gesellschaftliche Aufgabe in den nächsten Jahren sein. Wir setzen deshalb im vorliegenden Tätigkeitsbericht (und im Vortrag zur Jahresversammlung 2023) die Qualität der Ruhe (in England umfassender mit dem Begriff «Tranquillity» beschrieben) in den Fokus.

Mit einem Blick zurück dagegen auf den Jubiläumsanlass und die vergangenen sechs Jahrzehnte der Vereinstätigkeit zeigt sich, dass die VPP durchaus mit Stolz auf Erreichtes und Erfolge zurückblicken darf. Mit dem Herbstanlass in der Badi Auslikon konnten wir die Früchte des jahrelangen gemeinsamen Engagements angemessen feiern. Wir bedanken uns, dass Regierungsrat Martin Neukom diese Bemühungen in seinem Grusswort würdigt und aufzeigt, dass VPP in Politik und Gesellschaft ihren Platz gefunden hat.

Nur, zum Ausruhen ist es noch zu früh: Wir bleiben herausgefordert, die aktuellen Themen zu Schutz und Nutzung rund um den See zu benennen und geeignete Wege zu finden, diese zu bewegen und zu kommunizieren. Um «am Ball zu bleiben», benötigt man ein Team – spielen wir uns die Bälle gegenseitig zu. Das Forum VPP bietet dazu Gefäss und Spielfläche.

Ich wünsche Ihnen allen und der VPP die nötige Unruhe, Themen zu bewegen und die nötige Ruhe zum Entspannen und Geniessen.

Hans-Michael Schmitt, Präsident



Abbildung 1: «Gerne verweilt man einen Augenblick am Seegräbner Ufer und schliesst das liebliche Bild in sich – die perlmutterschimmernden Wellen und die weichen Horizontlinien von Stoffel und Bachtel».
Quelle: Jakob Hauser/Hans Künzi, 1970.

«Gemeinsam etwas bewegen ...»: Interview mit dem neuen Präsidenten Hans-Michael Schmitt

Mit dem folgenden (fiktiven) Interview möchte ich mich als Präsident der VPP kurz vorstellen. Ich danke dem Journalisten Ivo Vasella für die Genehmigung zur Übernahme von Aufbau, Titel und Fragen aus einem Interview von ihm mit dem neuen Präsidenten des SIA im Frühjahr 2021.

Wie beschreibt sich der neue Präsident selbst?

Ein Landschafts-, Natur- und Wasser-Fan aus Leidenschaft. Ich bin gerne draussen, im Wald, in Natur und Landschaft, auf dem Wasser. In Anlehnung an den Begriff des «Waldbadens» (vgl. u.a. Pro Natura-Magazin 1/2022) kann ich mich als ein solcher «Wald-Bader» bezeichnen; oder auch als Moor-Duscher, Stern-Gucker und Natur-Lauscher. Ich bin aber auch Familienvater, (gemütlicher) Pedalen-Treter, Obstbaumschneider, Gartenpfleger, Hobby-Fotograf und Wassergleiter (mit Segel-Binnen- und Hochsee-Brevet).

Bestehen Zusammenhänge zwischen Ihrem bisherigen Beruf und der neuen Aufgabe?

Der Ansatz «Miteinander statt Gegeneinander für qualitätsvolle Landschaft» prägt mein bisheriges Berufsleben als Landschaftsplaner und -architekt. Lenken, planen und gestalten mit der Landschaft und mit den Menschen. Auf meiner Website findet man eine grosse Zahl von Projekten, an denen ich seit 1986 in Schweizer Planungsbüros und der Hochschulausbildung mitwirken konnte. Ich habe diese immer gern und mit Leidenschaft gemacht. Heute – nach meiner Pensionierung im letzten Herbst in Rapperswil – bin ich noch zeitweise in meinem privaten Beratungsbüro tätig. Die Anforderung des Miteinanders begleitet mich weiterhin.



Foto: Seraina Boner

Was verbindet Sie mit der Region und dem Zürcher Oberland?

Ein Spaziergang bei Sonnenuntergang durch das Robenhauser Ried erinnert mich immer wieder an die grossen Hochmoore mit weiten Blicken, die mich in meiner Kindheit in der norddeutschen Tiefebene umgaben. Bereits anfangs der 1980er Jahre hatte ich die Möglichkeit – parallel zum Studium der Landschaftsarchitektur in Hannover – eine ausführliche Schweizexkursion und anschliessend ein Praktikum in einem Aargauer Planungsbüro zu machen. 1986 startete meine Berufstätigkeit in der Schweiz erneut, in der ich zunächst insbesondere die Veränderungen der Schweizer Landschaften untersuchen durfte. Per Kartenstudium

führte es mich kreuz und quer durch alle Regionen – und an den Wochenenden immer wieder durch freundschaftliche Kontakte ins Zürcher Oberland. Ein Resultat daraus ist, dass meine beiden Söhne – und schliesslich ich selbst – das Heimatrecht von Weisslingen ZH haben und ich seit einigen Jahren in Pfäffikon wohne. Unter anderem erinnere ich mich gern an eine Ausfahrt mit dem Kinderwagen über den dick gefrorenen Pfäffikersee im Winter 1990/91!

Was reizt besonders an der neuen Aufgabe?

Ich habe mir angewöhnt, Landschaft immer wieder durch «drei Brillen» zu betrachten: Landschaft als natürlicher Lebensraum, Landschaft als Ergebnis einer kulturellen Geschichte und Landschaft als Quelle von (seelischer) Ruhe und Erlebnis. Diese drei Aspekte sollen auch das Miteinander rund um den Pfäffikersee prägen und fordern heraus.

Was möchten Sie als erstes im neuen Amt tun?

Die ersten Monate – vor allem die Vorbereitung zum 60 Jahr-Jubiläumsfest – haben mich bereits dazu verleitet, intensiv die bisherigen Aufgaben und Leistungen der VPP zu studieren. Das zeigt eindruckliche Ergebnisse; in der Chronik (s. Artikel S. 12) habe ich einige davon zusammengestellt. Ich möchte zudem die Kontakte zu den verschiedenen Vereinen und Akteuren in der VPP stärken und schauen «wo der Schuh drückt».

Was wollen Sie als VPP-Präsident erreichen?

Ich möchte dem Schützen, Bewirtschaften und Beobachten und Geniessen ein vermittelnder Ansprechpartner sein. Die Rolle der VPP als örtliches Forum aller Akteure rund um den See, mit den verschiedenen Bedürfnissen und Ansprüchen, soll erinnert, gestärkt und immer wieder erneuert werden. Die VPP braucht dazu immer wieder den Mut und das Engagement als gemeinsames Gefäss, auch wenn man sich nicht immer überall einig sein kann.

Was sind in den kommenden Jahren die grössten Herausforderungen?

Wir müssen aufmerksam machen auf den einmaligen Wert dieser Natur- und Seelandschaft, auf den Schutzbedarf (die Natur kann sich nicht selbst wehren) und auf den notwendigen Dialog, um gesamtheitlich verträgliche Lösungen zu finden. Der Druck auf die Naturlandschaft wächst weiter, ebenso das Bedürfnis der Gesellschaft nach Ausgleich und Erholung in naturnaher Umgebung. Hier eine Waage zu suchen und zu finden – und nicht den empfindlichen Wert dabei selbst zu zerstören – ist eine hohe Herausforderung.

In welchen Bereichen sollte sich die VPP besonders engagieren?

Auch hier muss ich wieder die eben genannte Waage benennen. Die formulierten Schutzbedürfnisse von Natur und Landschaft brauchen eine wirksame Umsetzung: Naturschutzgesetze als reine Papiertiger nützen niemandem. Andererseits müssen wir aufmerksam machen auf die nötige Sensibilität und Wege zur nachhaltigen Nutzung als Erholungs- und Erlebnisraum. Nur was man kennt, kann man schützen und pflegen.

Zum Schluss: beenden Sie den folgenden Satz: Der VPP ist ...

... eine wichtige Plattform für einen zukunftsfähigen Umgang mit einer einmaligen Landschaft: Naturwerte bewahren – Zusammenarbeit gestalten – Dialog pflegen.

Grusswort zum Jubiläum: Martin Neukom, Baudirektor Kanton Zürich



Die Vereinigung Pro Pfäffikersee konnte 2022 ihr 60-jähriges Bestehen feiern und damit eine Gesamtheit von Tätigkeiten ausweisen, ohne die das Pfäffikerseegebiet heute ganz anders aussähe. Denn wie sah es 1962 aus? Der See war überdüngt, wurde von Flugzeugen aus beschossen, Riedwiesen dienten als wilde Parkplätze, Schilfgebiete als Deponien für Bauschutt. Der Mensch mit seinem Hunger nach Ressourcen hatte ganze Arbeit geleistet, und das in einem Tempo, das im Gegensatz zur Langsamkeit des Menschen steht, wenn es ums Lernen und Umdenken geht. Hier beschleunigend zu wirken, erforderte einen enormen Einsatz von Menschen, die nicht bereit waren, den deprimierenden Zustand eines Naturjuwels als neue – oder «moderne» – Normalität anzuerkennen.

Der Zürcher Regierung kann nachträglich ein Kränzchen gewunden werden, denn bereits 1948 erliess sie eine Schutzverordnung, die heute wahrscheinlich zu kollektiver Schnappatmung führen würde: Schluss mit der Bauerei auf Privatgrundstücken am See, Schluss mit Deponien, Schluss mit dem Befahren von Schilfbereichen, Schluss mit Drainagen und Motorbooten. Und das in der auf Expansion gebürsteten Nachkriegszeit!

1980 nahm der kantonale Naturschutzwerkhof in Pfäffikon seinen Betrieb auf, seit 1995 verfügt der Kanton über ein Naturschutz-Gesamtkonzept und 2019 wurde das Naturzentrum Pfäffikersee eingeweiht. Das Engagement des Kantons im Bereich Naturschutz mag löblich sein, aber wie wir heute sehen, sind die Probleme immer noch zahlreich und drückend. Und natürlich war der Kanton nie ein Einzeltäter, sondern ein Akteur in einem Netzwerk von anderen Akteuren.

Dieses Netzwerk verdankt sich vor allem der Initiative der Vereinigung Pro Pfäffikersee. Sie versteht sich als Forum, in dem Kollektiv-Mitgliedsvereine (Segelclub, Fischer, Jäger etc.), Naturschutzverbände, Landwirtschaft, die drei Seegemeinden und der Kanton zusammenkommen und das tun, was heute in der Politik so wichtig ist: widerstrebende Interessen zu benennen und nach Möglichkeit auszugleichen. Das Netzwerk steht fürs Ganze dieses funktional komplexen Seegebiets, das so enorm viele Leistungen zu erbringen hat.

Das Gebiet des Pfäffikersees ist heute wieder von beglückender Schönheit und bietet hohe Natur- und Erholungswerte, aber selbst seine beachtliche Biodiversität kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Artenschwund in beunruhigendem Ausmass fortschreitet und zusammen mit dem Klimawandel unser grösstes Problem darstellt. Der Handlungsbedarf ist mindestens so hoch wie 1962 – und die Zeit drängt. Die vergangenen 60 Jahre haben aber einen wichtigen Beleg dafür geliefert, dass Handeln sinnvoll ist und zu Erfolgen führt. Dafür danke ich der Vereinigung Pro Pfäffikersee. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und gratuliere ihr ganz herzlich zum 60. Geburtstag!

*Regierungsrat Martin Neukom
Baudirektor Kanton Zürich*

VPP-Erlebnistag und 60 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit

Gute Stimmung und viele strahlende Gesichter, aber auch einige nasse Füsse, gab es anfangs Oktober in der Badi Auslikon. Die Vereinigung Pro Pfäffikersee feierte am 2. Oktober ihr 60-Jahr-Jubiläum. Im Folgenden eine kurze Würdigung des Anlasses und eine Bildauswahl. Eine Galerie mit weiteren Foto-Impressionen sowie ein Link zum Video des Wetzikon TV steht auf der Website bereit.



Mehr als 300 Interessierte besuchten trotz herbstlicher Wetterverhältnisse die Themenzelte, die über die Fauna und Flora und die Erholungsnutzung in der sensiblen Moorlandschaft informierten. Für das leibliche Wohl sorgten leckere Fischknusperli des Fischervereins, Most und Zopf vom Hof Lirenagel, nachhaltige Grillensnacks und feine Leibacher-Jubiläums-Biberfladen mit dem VPP-Logo.

Mit grosser Begeisterung und Kompetenz präsentierten die Helferinnen und Helfer der Mitgliedsvereine, engagierte Einzelmitglieder sowie die Vertreterinnen und Vertreter der drei Anlieger-Gemeinden und der kantonalen Ämter ALN und AWEL die vier Themenstände. Die vielfältigen Informationen und Aktionen lieferten dabei die Antworten für die kniffligen Fragen des Pfäffikersee-Quiz.

Vielfältiges Programm

Gross und Klein konnten auf Kurzexkursionen direkt vor Ort die Insekten, Spinnen, Vögel und Säugetiere sowie die Pflanzenwelt der Moorlandschaft erleben oder die Renaturierungsprojekte kennenlernen, unter Binokularen die Wasserlebewesen erforschen, die Kleider der Pfahlbauer und deren Färbetechnik kennenlernen, die landwirtschaftlichen Pflegegeräte besichtigen und sogar noch eine Segelprobe unternehmen. An den Themenständen sorgten die zahlreichen Ex-

ponate der Vögel, der Schmetterlinge und ihrer Raupen und der Fledermäuse für Staunen, man fand aber auch Tastkästen, Bastel- und Maltische, eine Chronik der VPP, Informationsplakate zur Geschichte der Schutzverordnung, zur Seeökologie und zum Umgang mit einwandernden Arten.

Mannigfaltiger Austausch, viele interessante Frage und – teils auch kontroverse – Diskussionen prägten die Gespräche auf dem Festgelände. Aber auch der Austausch zwischen den zwölf am Erlebnistag beteiligten Kollektivvereinen selbst kam nicht zu kurz. Sie fördern den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis für das gemeinsame Engagement in der VPP.

60 Jahre Einsatz für die Seelandschaft

Auch über die Geschichte der Seelandschaft und über die Leistungen und Erfolge der VPP in den letzten 60 Jahren war Vieles zu erfahren. Das Forum VPP kann stolz sein auf die Bemühungen (und das Erreichte), um Schutz, Pflege, Naturerlebnis und Freizeitnutzung so weit wie möglich in Einklang zu bringen. Natürliche Lebensräume statt Brandplatz und Wildparkierende im Ried, gute Wasserqualität, ein erlebnisreiches Wegenetz mit Beobachtungsstegen, ein professionelles Naturzentrum mit Rangerdienst und vieles mehr sind auch Erfolge der unermüdlichen Arbeit der Vereinigung pro Pfäffikersee.

Neues Strandbad vorgestellt

Besonderes Interesse fanden die Pläne zum neuen Strandbad Auslikon. Corsin Camenisch stellte als Leiter Sicherheit, Sport und Kultur Wetzikon zusammen mit Stadtpräsident Pascal Bassu und Stadträtin Christine Walter die neuen Pläne vor. Eine Frage und Diskussion, die immer wieder auftauchte, war hier, was mit den Parkplätzen passieren würde und ob sich nicht doch noch vielleicht eine alternative Lösung für den Campingplatz durch die drei Anliegergemeinden finden lassen würde. Dass die Bevölkerung ein grosses Interesse hat an regelmässiger Information und Einbezug wurde deutlich. Es zeigte sich immer wieder: wichtig ist, im Dialog zu bleiben. Auch die anwesenden Gemeinderäte Lukas Weiss und Patrik Jenal von Pfäffikon und Seegräben und der kantonale Naturschutz-Vertreter Martin Graf unterstrichen in den Gesprächen, wie wichtig der gemeinsame Austausch sei, und wie wertvoll die Plattform der VPP dazu ist.

Die Vereinigung pro Pfäffikersee wird sich auch in den nächsten Jahrzehnten gerne weiter für die gemeinsame Diskussion und die Zusammenarbeit zwischen den Kollektivvereinen und den zahlreichen Akteuren in der Seelandschaft einsetzen.





Fazit des OK

Aus Sicht des OK (Hans-Michael Schmitt, Albrecht Bartels, Sonja Ellermeyer, Bernhard Huber) kann der Anlass als grosser Erfolg angesehen werden. Erfreulich war einerseits die engagierte Mitarbeit von 12 der 15 Mitgliedsvereine und mehrerer Einzelmitglieder; mehr als 50 Helferinnen und Helfer beteiligten sich an Organisation, Auf- und Abbau und am Erlebnistag selbst. Auch ihnen bot der Anlass gute Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch und für interessante Kontakte und Gespräche. Erfreulich war andererseits aber auch der rege Besuch von Familien, Anwohnern und Anwohnerinnen, langjährigen Mitgliedern und Engagierten sowie auch

offenbar zahlreichen «Zaungästen», welche die VPP bisher wenig kannten. Mit der Aktion der VPP-Honigbiberfladen und dem VPP-Flyer konnten neue Kontakte geknüpft werden. Das gewählte Konzept mit den weitgehend autonomen, vielfältigen Themenständen, aber zentral an einem Ort platziert, hat sich bewährt. Ohne die Regenschauer – vor allem am Mittag ausgiebiger – wären die Besuchszahlen wohl noch höher ausgefallen. Alles in allem: gut besucht, gute Stimmung, viel Zeit für interessante Gespräche und Kontakte, gute Resonanzen, wertvoll für die Öffentlichkeitsarbeit. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.

*Hans-Michael Schmitt, Albrecht Bartels,
Sonja Ellermeyer, Bernhard Huber.
Fotos von Abrecht Bartels, Sonja Ellermeyer, Fabio Meyer,
Silvio Mira und H. Michael Schmitt.*



Chronik zu 60 Jahren erfolgreiche VPP

Auf der Website findet man eine bebilderte Chronik der VPP 1962–2022, welche einen (nicht vollständigen) Überblick über die Inhalte und Aufgaben der VPP in den vergangenen sechs Jahrzehnten gibt. Gönnen Sie sich einen Blick auf die sechzehn Tafeln einer spannenden Geschichte und Entwicklung.

Die Vielfalt der Themen und Aktivitäten der VPP rund um den See in den letzten 60 Jahren ist eindrücklich. Nachdem in den ersten Jahren nach der Gründung zunächst vor allem wirksame Schutz- und Pflegemassnahmen sowie die Signalisierung einzufordern waren, folgten bald Aktionen zur Erholungsnutzung und -lenkung (Wanderwegnetz), Förderung der Umweltbildung, zur Seewasserqualität und vor allem auch eine unermüdliche Riedwache über viele Jahre.

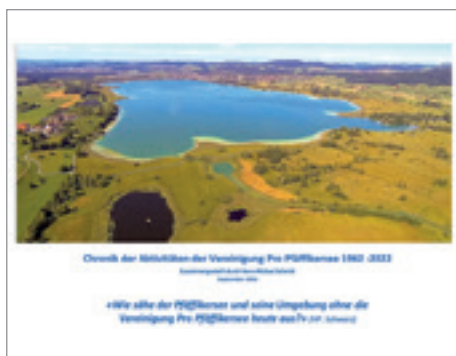


Abbildung 2: Titelseite der 60-Jahr-Chronik. Die 16-seitige bebilderte Chronik online unter www.propfaeffikersee.ch/public/document/download/176139/182115

Das Miteinander im Dialog zwischen Schutz, Nutzung und Bewirtschaftung hat praktikable Lösungen entstehen lassen, auch wenn es nicht immer ohne Reibung und Funken abgelaufen ist. Die Definition von Schutzzonen, wie sie in der Schutzverordnung von 1948 vorgespurt und mit der Schutzverordnung 1999 schliesslich differenziert wurden, sind sicherlich wichtige Meilensteine, die von der VPP begleitet wurden (vgl. auch Grusswort Martin Neukom sowie Abb. 3). Selbstverständlich trugen die gesellschaftlichen Ereignisse wie die Rothenthurm-Initiative und die folgenden nationalen Schutzinventare zur Entwicklung und Sicherung des Gebietes bei.

Man kann durchaus mit Stolz sagen: die Pfäffiker Seelandschaft bietet sowohl der Natur einen wertvollen Lebensraum, als auch der Bevölkerung einen gesuchten Erholungsraum. Ohne die vielfältigen – wenn auch oft divergierenden – Diskussionen und Bemühungen in der VPP sähe die Landschaft Pfäffikersee in weiten Teilen wohl anders aus.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte sind in der VPP zahlreiche Anliegen erfolgreich vorwärtsgebracht worden. Die Ergebnisse der Diskussionen und Bemühungen sind augenfällig, lassen sich sehen und sind von grosser Bedeutung. Manche Themen werden heute als selbstverständlich angesehen und sind damit als «erledigt» von der Agenda verschwunden; denken wir z.B. an saubere Badegewässer, endlich sinnvoll regulierte Wasserstände, wirksame Schutzbestimmungen und ein sich wieder erholender Schilfbestand, ein attraktives Wegenetz rund um den See oder konzessionierte Beobachtungsstege und Bootsanlagen. Oder ehemals ehrenamtliche Einsätze und Leistungen wurden durch Folgeprojekte ersetzt und professionalisiert: so kennen wir heute das überregional bedeutsame Naturzentrum und einen dauerhaften Rangerdienst. Diese Leistungen entfallen heute für die VPP weitgehend.

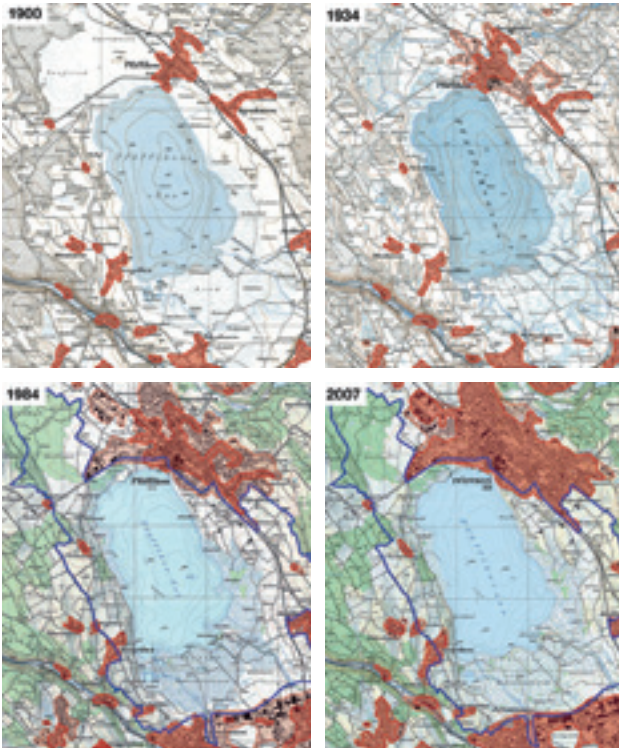


Abbildung 3: Landschaftsentwicklung nach Einführung der Schutzverordnung: zu erkennen ist, wie die Siedlungsentwicklung (rot) an der Schutzverordnungsgrenze (blaue Linie) weitgehend Halt macht. (Dunkelrot = Siedlungsfläche im jeweiligen Jahreschnitt, hellrot = Zuwachs der Siedlungsfläche seit Vorperiode). (Quelle: Publikation «Der Pfäffikersee», NGZH, 2016; S. 176)

Aber was folgt? Die VPP hat ihre Arbeit noch nicht erledigt. Die Biodiversität ist bedroht, der Erholungsdruck und das Bedürfnis nach Erholung in naturnaher Landschaft ist verstärkt. Es gibt auch in den kommenden Jahren viel zu tun. Der Gedanke des gemeinde- und akteursübergreifenden «Forums», wie es vor 60 Jahren der Gründer-Präsident Walter Schwilch und seine Mitstreiter initiiert hat, ist nach wie vor aktuell – und ein wichtiger «unique selling point» der VPP. Die VPP muss die aktuellen Fragen und Themen erkennen und aufgreifen, eine weiterhin wichtige Rolle finden und wahrnehmen.

Hans-Michael Schmitt, Präsident VPP



Abbildung 4: «Bootshabe beim Wetziker Strandbad Auslikon. Auch ein Beispiel des Landschaftsschutzes: Die Boote sind harmonisch in das Wesen der Seebucht eingefügt». Quelle: Jakob Hauser, Hans Künzi, 1970.

Ruhe und Besinnung als besondere Landschaftsqualität

Ein Spaziergang am Pfäffikersee vermag die Hektik des alltäglichen Lebens ein wenig auszugleichen. Mit klarer Sicht über die Weite von See und Moor, wohlklingenden Vogelgesang, den sanften Bewegungen des Wassers lädt dieses Gebiet zur Ruhe und Besinnung ein. Allerdings ist dieser spezielle Landschaftswert oft wenig beachtet, schwer vermittelbar und kaum quantitativ messbar. Dieser Artikel möchte der Ruhe als Landschaftsqualität nachgehen und aufmerksam machen auf diesen besonderen Wert.

Ruhe als Landschaftswert und gefragtes Gut

Im dicht besiedelten Schweizer Mittelland haben die Naherholungsgebiete mit ihrem Ruhepotenzial eine hohe Bedeutung. Die Möglichkeit in Siedlungsnähe Ruhe, Ausgleich und Besinnung finden zu können, wird von vielen Menschen als sehr wertvoll erachtet. Als Ausgleich zum hektischen Alltag ist ein besinnlicher Rückzugsort in der Natur eine willkommene Abwechslung. Doch was macht diese «Ruhe» aus?

Mehr auszudrücken als «Ruhe im Sinne von Abwesenheit von Lärm oder Geräusche» vermag der englische Begriff «Tranquillity». Gemeint (und gesucht) ist etwas wie «zur Ruhe kommen», der Begriff lässt sich aber nicht wörtlich ins Deutsche übersetzen. Er beschreibt eher ein Ruheempfinden, welches durch landschaftliche Merkmale entsteht. Vor allem die visuell und akustisch wahrnehmbaren Aspekte der Landschaft spielen dabei eine zentrale Rolle.



Abbildungen 5 und 6: Eine abgeschiedene, wenig durch Verkehrswege zerschnittene Landschaft vermag das Ruheempfinden und die Besinnung visuell und akustisch aktiv zu unterstützen.

«Ruhelandschaften»: in England längst entdeckt und geschätzt

Landschaften, welche über diese Eigenschaften verstärkt zu einem Ruheempfinden beitragen, werden in England als «Tranquillity-Gebiete» bezeichnet. Sie gelten als wichtige Naherholungsorte, welche die Bedeutung der Ruhe als landschaftliche Qualität hervorheben. Die Planung von Natur und Landschaft in England hat sich dieser Qualität besonders angenommen und setzt sich für dessen Erhalt und Pflege ein.

Es gibt einige Faktoren, die mehrheitlich als besonders ruhefördernd erachtet werden. So führte eine englische Studie (1) im Rahmen der Erarbeitung einer Tranquillity-Karte im Jahr 2008 eine Umfrage zu negativen und positiven Landschaftsmerkmalen durch, welche das Ruheempfinden

beeinflussen. Für diese Studie wurden 1347 Personen gebeten aus einer Liste von 44 Faktoren jeweils drei landschaftliche Eigenschaften auszusuchen, die ihrer Meinung nach einen Ruheort ausmachen. Als die drei meistgenannten positiven Eigenschaften wurden «Blick auf eine natürliche Landschaft» (544 Nennungen), «das Hören von Vogelstimmen» (396 Nennungen) und «das Empfinden von Ruhe und Frieden» (271) genannt (zusammengefasst mit sämtlichen weiteren akustischen Eigenschaften natürlichen Ursprungs, 396 Nennungen). Als negativ wurden demgegenüber am häufigsten «das Hören von konstantem Lärm von Autos, Lastwagen und Motorrädern» (886 Nennungen), «das Sehen von vielen Personen» (627 Nennungen) und «das Sehen von... Baustellen» (373 Nennungen) empfunden. Dass die Art und Weise, wie jemand zur Ruhe (im Sinne der Tranquillity) kommt, auch eine subjektive Komponente hat, wird mit der Umfrage angemessen aufgegriffen.

Ruhegebieten im Schweizer Mittelland: «Tranquillity-Map» – eine Studie der Stiftung Landschaftsschutz

Im Jahr 2020 hat die Stiftung Landschaftsschutz in Zusammenarbeit mit der ETH eine Studie und Kartierung der Tranquillity-Gebiete des Schweizer Mittellandes publiziert (2). Die bereits erwähnten Einflussfaktoren auf das Ruheempfinden wurden dabei in verschiedenen Grundlagen versucht zu erfassen und zu Karten zusammengeführt. Schliesslich identifizierte die Studie auf diese Weise im Schweizer Mittelland 53 Ruhegebiete mit einer Mindestgrösse von fünf km². Gewisse Faktoren der englischen Studie wurden für das Erarbeiten der Schweizer Tranquillity-Map weggelassen oder angepasst; so wurden beispielsweise sämtliche Einflussfaktoren, welche das Meer betrafen, verständlicherweise nicht berücksichtigt. Von den 53 ausgeschiedenen Ruhegebieten liegen insgesamt fünf komplett und drei teilweise im Kanton Zürich. Die meisten Ruhegebiete (15 der 53 «gefundenen» Gebiete) weist der Kanton Bern auf.

Was zunächst überrascht: Die Pfäffikerseelandschaft ist nicht unter diesen 53 Gebieten aufgeführt; warum? Dieser Umstand liegt schlicht und einfach darin, dass die Studie die grossen Wasserflächen technisch nicht mitberechnet hat; die Datenlage konnte zu wenig zum Ausdruck bringen, wie die Wasserflächen genutzt werden und welche besonderen Qualitäten sie haben.

Ruhequalitäten am Pfäffikersee

Obwohl der Pfäffikersee nicht auf der Tranquillity-Map des Schweizer Mittellandes erscheint, weist das Gebiet doch unbestritten viele der o.g. landschaftlichen Ruhequalitäten auf. Die Seelandschaft bietet eine naturnahe Landschaft mit weiten Blicken und ein besonderes Raumgefühl, welches nur wenige Landschaften (und wenn dann eher z.B. in den grossen Mooren der norddeutschen Tiefebene) aufweist. Sie ist geradezu prädestiniert (und bekannt dafür), «in Ruhe» Vögel zu beobachten und deren Gesang zu lauschen. Die grosse Fläche, durch Strassen kaum zerschnitten, unterstützt, dass die menschlichen Lärmmissionen meist eher gering sind. Und um den Nachthimmel wenig verstrahlt zu geniessen, bietet die Pfäffikerseelandschaft so manche Plätzchen. Die grosse, ruhige, häufig wenig genutzte Wasserfläche und das Plätschern der Bächlein sind visuelle und akustische Faktoren, welche zum Ruheempfinden und zur Besinnlichkeit beitragen können. Stellen wir uns vor: ein Fischerkahn schwankt still auf dem spiegelnden See; Nebelschwaden ziehen über Schilf und Weidengebüsch... Zugegeben: an manchen Tagen ziehen sich ameisenstrassen-gleich Besucherströme um den See, quillt der See von Paddlern und Badenden, hallt die Jukebox vom Steg oder die Schiessbude vom Seequai. Der Pfäffikersee liegt halt nicht am einsamen finnischen Polarkreis. Aber auch im Sommer, wenn während der Badesaison an See und Ufer die Badenden und Bötler zu vernehmen sind, halten sich während der frühen



Abbildungen 7 und 8: Die Pfäffiker Gondeln sind ein besonderes Erinnerungsmerkmal. Träumerische Stimmung mit den bizzeren Schilfhalmen an den Stegen. Dem Plätschern lauschen – und die Jukebox zuhause lassen.

Morgenstunden nur wenige Personen im Gebiet auf. Oder das Robenhauser Ried: es bietet verschiedene Spazierwege an, auf denen wenig andere Menschen anzutreffen sind und nur wenig störende Geräusche der Nachbarschaft wahrgenommen werden können. Der Pfäffikersee bietet viele Möglichkeiten zum Erleben von Ruhe, auch wenn dies von örtlichen und zeitlichen Komponenten abhängig ist.

Noch ein weiteres Schutzkriterium?

Ruhe (im geschilderten weiteren Sinne des Begriffes) ist sicher ein einzigartiges, aber auch ein bedrohtes Gut. Im Vordergrund steht, auf diesen besonderen Wert aufmerksam zu machen, ihn schätzen zu lernen. Die Studien und Kartierung der Tranquillity-Gebiete im Schweizer Mittelland ist ein erster Schritt, um die landschaftliche Qualität in Diskussion zu bringen. Zwar kennen wir Waldlebensräume mit expliziter Erholungsfunktion, welche eine ruhige und natürliche Umgebung darstellen. Andererseits sind noch kaum weitere Landschaften in der Schweiz offiziell als Ruhegebiete ausgeschieden (sehen wir mal von den wenigen Wildruhezonen ab). Gezielte Sensibilisierung des Vorhandenseins und des Werts von Ruhe und Ruheempfinden, kann das Bewusstsein für die Wichtigkeit und die Einzigartigkeit dieser besonderen Qualität stärken. Dabei soll die landschaftliche Ruhequalität wahrnehmbar, und damit erlebbar, gemacht werden, um die Eindrücke und das Verständnis bei der Bevölkerung nachhaltig zu stärken. Wird dieser Wert vermehrt erkannt und wahrgenommen, treten vermutlich auch schnell – vor allem individuelle – Bemühungen dahingehend ein, dass dieser Wert gepflegt und gewahrt wird; statt weiterer Einschränkungen und Verbote freiwillige Pflege dieser Einmaligkeit: Ruhe genießen ohne Jukebox.

Erste Schweizer Fallstudien

2021 wurden verschiedene Fallstudien der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz in den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg und Schaffhausen durchgeführt (3), um herauszufinden, ob die Grundlagenstudie und Kartierung die Gebiete zuverlässig erfasst hat und welche Qualitäten die Gebiete umfassen. Zudem sollte diskutiert werden, ob und wie die Tranquillity-Gebiete raumplanerisch angemessen unterstützt und gewahrt werden können.

Eine dieser Fallstudien liegt im Schaffhauser Randen (4). Gebiete mit speziellen Ruhequalitäten weisen hier beispielsweise die Reblandschaften auf: Weite Blicke und liebliche Fusswege in der arena-artigen Landschaft bei Hallau laden zur Musse und zur Entspannung. Dabei stellen das



Abbildungen 9 und 10: Die speziellen Qualitäten des Ruheempfindens würden sich von einem Spazierweg ausserhalb der eigentlichen Schutzzone erleben lassen. Vom benachbarten Höhenwegen wird die Grösse und Unbebaubarkeit des Schutzgebietes gut wahrnehmbar. Das Schutzgebiet liesse sich so vom direkten Erholungsdruck etwas entlasten – und die Ruhequalitäten im Gebiet wahren.

satte grüne Laub und die bizarre Form der Rebstöcke eine besondere Kulisse dar; das Hören von Arbeitenden in den Weinbergen und das Surren der Maschinen bilden die typische Atmosphäre. Speziell im Südranden dagegen prägen die verlassen Gebiete des ehemaligen Bohnerzabbaus die heutige Natur- und Erholungslandschaft; sie bieten dem Auge ein interessantes Relief und den Amphibien ein Laichgebiet zugleich.

Mit einer Tranquillity-Exkursion bot sich im Sommer 2022 Gelegenheit, die gebietseigenen Klänge und Empfindungen zu erfahren und zu diskutieren. Was macht die Landschaft aus, was prägt sie visuell und akustisch, wie wird sie erlebt, was wird geschätzt, was ist typisch, warum bin ich hier gern, was darf nicht fehlen? Zum nachhaltigen Erhalt und zum Umgang mit den landschaftlichen Ruhequalitäten wird zum Beispiel angeregt, in Wald und Flur gewisse «Ruhegebiete» zu bezeichnen.

Schätzen und fördern der Ruhequalitäten am Pfäffikersee

Unbestritten birgt die Landschaft des Pfäffikersees einmalige und hohe Qualitäten als Naturraum aber auch als Erlebnisraum. Diese Qualitäten sind in höchstem Masse schutzbedürftig. Die Grösse und Ausprägung des Gebietes bringt sicherlich die Eignung als «Tranquillity»-Gebiet im oben beschriebenen Sinne mit. Vermieden werden sollen formelle Festlegungen von Verhaltensregeln und restriktive Bestimmungen. Ruheempfinden und Ruhequalitäten können nicht verordnet werden, sollen jedoch erkannt werden. Sie kommen der Natur und den Erholungssuchenden zugute. Werden diese Qualitäten wahrgenommen und geschätzt, werden sich immer mehr Leute auch dafür einsetzen und die Bewahrung unterstützen.

Wie können auch am Pfäffikersee Massnahmen ergriffen werden, um auf die besonderen Ruhequalität der See- und Moorlandschaft aufmerksam zu machen, sie zu hegen und zu pflegen:

- Mit Klang- und Ruhespaziergängen und -exkursionen auf dem Land als auch auf dem Wasser, bei Tag oder bei Nacht, könnten die Klänge, Geräusche, Stimmungen und Empfindungen aufgenommen werden und den Besonderheiten der Landschaft nachgegangen werden. Das stille Wahrnehmen der Pflanzen- und Tierwelt, der Wasservögel, des sachten Wellenschlags, der weiten Sicht, der tiefen Dunkelheit bei Nacht, aber auch der typischen Geräuschkulissen der Nachbarschaft wird ein besonderes Erlebnis sein und eine nachhaltige Wirkung bei den Teilnehmenden erzeugen.



Abbildungen 11 und 12: Die Siedlungen liegen in der Regel weitgehend abseits des Schutzgebietes am Hangfuss. Sie entrücken damit in die Ferne und lassen die grosse freie Schutzgebietsfläche erleben. Das Kerngebiet ist nur mit wenigen Fusswegen erschlossen. Es ist eine «langsame Landschaft».

- Das Bezeichnen von speziellen Wegabschnitten als «Ruheweg» könnte auf die besondere Qualität hinweisen. Hier wird dazu animiert – ähnlich wie in sakralen Gebäuden – die alltägliche Hektik bewusst bei Seite zu lassen, der Natur Chance zu geben sich in ihrem ganzen Potenzial zu zeigen, beim Joggen den Kopfhörer bewusst bei Seite zu lassen. Weiteres Sperren von Wegabschnitten, um der Natur die benötigte Ruhe zukommen zu lassen, könnte so vermieden werden.
- Auch an den Stegen könnte das besondere Aufmerksam machen möglicherweise immer mal wieder dazu führen, dass sie tatsächlich zur Erholung, zur Besinnung und zur Naturbeobachtung genutzt werden.
- Möglicherweise könnten auch das (freiwillige) Proklamieren von speziellen «Ruhezeiten» (Stunden, Tage, Abschnitte) aufmerksam machen und Interesse und Unterstützung wecken.
- «Unruhige» Aktivitäten (nehmen wir mal an Gummidrachen als Schwimmhilfen und Spassgeräte in den heissen Sommermonaten) werden mit der Zeit möglicherweise vermehrt «automatisch» als dem speziellen Raum und der speziellen Stimmung unangemessen erkannt und gemieden.
- Wünschenswert wäre auch, dass in Zukunft bei Bauten und Anlagen in der Umgebung die Chancen und Wirkungen hinsichtlich der Ruhequalitäten einfließen zu lassen.

Auf jeden Fall sollen die Ruhequalitäten und das Ruheempfinden nicht durch restriktive Ver- und Gebote, sondern durch Aufmerksamkeit und Erkennen unterstützt werden. Eher sollen Gelegenheiten für die Einwohner und Einwohnerinnen der Umgebung geschaffen werden, die es ihnen erlauben die speziellen Qualitäten zu erleben und davon profitieren zu können. Mit Kreativität und Zusammenspannen der verschiedenen Akteure am See dürften den Ideen und Ruheaktionen keine Grenzen gesetzt werden. Die Diskussion ist eröffnet.

Fazit: Ruhe(empfinden) als Qualität wahrnehmen, schätzen, verteidigen und bewahren

Durch die Anerkennung der landschaftlichen Qualität der Ruhe kann dafür gesorgt werden, dass diese sowohl der Natur selbst als auch für die künftigen Generationen zur Erholung erhalten bleiben. So führt die Auseinandersetzung mit der Landschaft und der «Ruhe», die sie bietet, zu einer erhöhten Wertschätzung und zu einer gesteigerten Sorgfalt im Umgang mit den vorhandenen natürlichen Ressourcen.



Abbildung 13: Zeit wird hörbar: nur periodisch durchfährt die S-Bahn den Rand des Schutzgebietes. Das Geräusch macht darauf aufmerksam, dass wieder 30 min herum sind. Abbildung 14: Auch Zeichen vergangener Nutzungen, wie das Schneiteln der Kopfweiden für Korbwaren, lässt sich in der Seelandschaft erkennen.

Die Vereinigung Pro Pfäffikersee (VPP) könnte durch das Proklamieren einer «Ruhelandschaft Pfäffikersee» und ihren pionierhaften Einsatz dazu eine führende Rolle einnehmen, eine zukunftsgerichtete Aufgabe aufgreifen und in den Dienst treten für einen umfassenden Landschaftsschutz und einen ganzheitlichen Naturschutz.

*Natalie Smith, cand. BSc Umweltingenieurwesen, Wetzikon
Hans-Michael Schmitt, Dipl. Ing. Landschaftsplaner BSLA, Pfäffikon
Alle Fotos: Hans-Michael Schmitt*

Quellen und Verweise:

- (1) McFarlane, R. et.al, 2004: *Tranquillity Mapping*. Contryside Agency et.al., Northumbria University.
- (2) Leeb, C., van Strien, M., Rodewald, R., Grêt-Regamey, A., 2020: *Eine Tranquillity-Map für das Schweizer Mittelland*, <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000430857>
- (3) *Stiftung Landschaftsschutz, 2021: Tranquillity im Mittelland – ein neuer Akzent in der Landschaftsplanung Fallstudien in den Kantonen BE, FR, SH und in Vordemwald AG*. www.sl-jp.ch/de/stiftung-landschaftsschutz-schweiz/dokumentation/tranquillity-map-n-fallstudien-337.html
- (4) Smith, Natalie (2022): *Regionaler Naturpark Schaffhausen: Tranquillity-Map Umgang mit ruhigen, wenig zerschnittenen Landschaftsgebieten im Regionalen Naturpark (in Bearbeitung)*



Abbildungen 15 und 16: Die Moorlandschaft des Robenhauser Riedes weist eine einmalige Weite und Ruhe auf. Je nach Wetter, hier bei Föhn, rücken sogar die unnahbaren Alpen in greifbare Nähe.

Freizeitnutzung mit Respekt und Rücksicht

Die Nachfrage der Erholungssuchenden nach naturnahen Landschaften hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Die Sensibilisierungskampagne «Mit Rücksicht aufs Wasser» ist am Pfäffikersee ein aktueller Ansatz, Erholung und Schutz der empfindlichen Naturwerte in Einklang zu bekommen. Ein Einblick in die Kampagne und Aktivitäten.

Stand-Up-Paddling als neue Seenutzung

In den letzten Jahren haben sich nicht nur die Erholungsaktivitäten an Land, sondern auch auf dem Wasser weiterentwickelt. Diesbezüglich ist besonders in den warmen Sommermonaten das boomende «Stand-Up-Paddling» zu beobachten. Während über Bootsverleih, Verein Bootshabe und Segelclub die Nutzung mit den Schutzansprüchen der Natur koordiniert und gelenkt werden können, kennen viele der paddelnden Personen die Regeln auf dem Wasser nicht und erfreuen sich primär an der sportlichen Aktivität und der Freiheit auf dem See. Die Schönheit der Landschaft und die Ruhe auf der Wasserfläche bieten eine willkommene Kulisse.

Man stört jedoch die Natur wie z.B. die Wasser- und Röhrichtvögel, wenn man mit dem SUP in sensiblen Seeschutzzonen wie den Schilfgebieten unterwegs ist. Dies geschieht häufig aus Unwissen – und vielleicht sogar aus Interesse an der Natur. Da die meisten SUP-FahrerInnen nicht in einem Verein organisiert sind, ist es eine Herausforderung, die Verhaltensempfehlungen unter den Nutzern bekannt zu machen (Abbildung 17).

Mit dem Verein «Natur und Freizeit» hat das ALN einen Partner gefunden, der diese Herausforderung bereits vom Schneeschuhlaufen und Skitourengehen in den Bergen kennt und in diesen Themenbereichen erfolgreich die geltenden Regeln bekannt gemacht hat. Der Verein «Natur und Freizeit» macht nun auf u.a. auf dem Pfäffikersee im Auftrag des ALN eine mehrjährige Kampagne unter dem Titel «Aufs Wasser mit Rücksicht», in die Social Media, Drucksachen, Kursanbieter, Verkäufer und Verbände einbezogen werden.

Parallel dazu sind natürlich auch die Ranger und der Seerettungsdienst ab und zu auf dem Wasser und klären auf. So hoffen wir die Entwicklung, die auf dem See zu mehr Aktivitäten und Störungen und massiven Veränderungen geführt hat, in geordnete Bahnen zu lenken.



Abbildung 17: Die Kampagne «Mit Rücksicht aufs Wasser» ist entstanden über die Zusammenarbeit zwischen Kanton und dem Verein «Natur & Freizeit» (Quelle: Webseite)

Der Verein «Natur & Freizeit»

Der Verein «Natur & Freizeit» hat zum Ziel, öffentliche, auf ein breites Zielpublikum ausgerichtete Kampagnen durchzuführen, die Erholungssuchende und Sporttreibende zu einem natur- und umweltschonenden Verhalten motivieren. Er fördert die Vernetzung von Akteuren aus den Bereichen Natur und Freizeit, trägt zur Entschärfung von Konflikten bei und erhöht die Verfügbarkeit von Kompetenzen, Standards sowie hochwertigen Leistungen und Produkten.

Mitgliedsorganisationen sind u.a. BirdLife Schweiz, Jagd Schweiz, Kitesurf-Club, Naturfreunde Schweiz, Mountain Wilderness, Netzwerk Schweizer Pärke, Pro Natura, Schweiz-Mobil, Schweizerischer Fischerei-Verband, Schweizerische Vogelwarte Sempach und Schweizer Wanderwege.

Weitere Informationen zum Verein und seinen Kampagnen findet man auf der Homepage www.natur-freizeit.ch/verein-natur-und-freizeit.

Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht»

Die Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht» informiert über die ökologischen und störungsbiologischen Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Natursport und Lebensraumansprüchen von Wildtieren. Dabei wird den Erholungssuchenden und Sportaktiven aufgezeigt, wie sie sich auf dem Wasser naturfreundlich bewegen können. Im Sommer 2020 startete die Kampagne mit einem Pilotprojekt am oberen Zürichsee und am Genfersee. Angesprochen werden dabei in erster Linie Stand-Up-Paddler sowie Kanuten. Nun werden die Aktivitäten nach Bedarf und auf Anfrage der Kantone hin auf weitere Seen ausgedehnt.



Abbildung 18: Der Auslauf des Aabachs darf als Schutzzone nicht befahren werden (gelbe Bojen). Dieser «naturbegeisterte» Paddler konnte offenbar durch die Kampagne noch nicht erreicht werden, auch wenn an den Einwasserungsstellen die Plakate inkl. Schutzonenkarte aufgestellt sind (Foto: H.M. Schmitt).



Abbildung 19: Schutzonenkarte, wie sie auf Website und Leporello der Kampagne einsehbar ist.

Vielorts ist ein Nebeneinander zwischen Mensch und Natur durchaus möglich. So können Uferabschnitte mit Wegen oder Bauten vom Wasser her meist problemlos für Freizeitaktivitäten genutzt werden. Auch auf den offenen Wasserflächen ist die Bewegungsfreiheit für den Wassersport gross. Wenn Wassersportaktive den Raum der Wildtiere respektieren, braucht es weniger Verbote und Einschränkungen und die Wasserlandschaft bleibt offen für echte Naturerlebnisse.



Abbildung 20: Um an den Stegen darauf aufmerksam zu machen, dass man nun ein Terrain mit besonderen Regeln betritt, wurden im Sommer 2022 bei den Stegen am Pfäffiker Seequai durch den Unterhaltsdienst versuchsweise Klapptörli installiert (Foto: H.M. Schmitt).

Zusammenarbeit mit Produzenten und Firmen

Neben der Multiplikation über die Mitgliedorganisationen setzt die Kampagne auch auf die Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Outdoor-, Sport- und Tourismusbranche. Parallel dazu bemühen sich einzelne Firmen direkt mit Informationen zum SUP-Paddle um korrektes Verhalten, wie z.B. die fun-care AG – ein Hersteller von SUP-Boards. Sie haben auf einer Website für verschiedene Gewässer Informationen zusammengetragen, die für die SUPler nützlich und informativ sind (siehe unten Hinweise und Links).

Resonanzen und Erfolge

Können die Aktionen und Massnahmen die gewünschten Wirkungen zeigen? Einerseits sind erfreulicherweise immer mehr Unternehmen aus Sport und Freizeit und weiteren Organisationen an einer Zusammenarbeit interessiert. Im Jahr 2021 wurde mittels einer Befragung durch das Eidgenössische Institut für Wald, Schnee und Landschaft am Greifensee ein Ist-Zustand ermittelt. Es ist geplant im Jahr 2024 diese Befragung zu wiederholen, um so eine Wirkungskontrolle zu bekommen.

Es bleibt zu hoffen, dass die einzelnen Sport- und Freizeit-Begeisterten ihre Rücksicht für die empfindlichen Lebensräume weiter schärfen und pflegen.

Die Kampagnenverantwortlichen ihrerseits planen, mittels einer intensivierten Präsenz durch Plakatierung und Beiträgen auf den Sozialen Medien die Sensibilisierung in den nächsten Jahren weiter zu verstärken.

*Martin Graf, Stv. Leiter Fachstelle Naturschutz, Amt für Landschaft und Natur Kanton Zürich (ALN), Delegierter des Kantons in der VPP
Reto Solèr, Geschäftsführer Verein «Natur und Freizeit», Zürich*

Quellen/Hinweise/Links:
<https://natur-freizeit.ch/verein-natur-und-freizeit>
<https://airboard.ch/pages/fun-care-ag>
<https://www.paddle-spots.com/schweiz/pfaeffikersee/>

Ein Tag im Strandbad Auslikon – ein Erfahrungsbericht

Die Landschaft am Pfäffikersee ist als Natur- und Moorlandschaft von nationaler Bedeutung. Aber auch als Erholungsraum ist sie für Besuchende aus Nah und Fern bekannt und beliebt. Am 24. Mai 1931 eröffnete der eigens dafür gegründete Verkehrsverein das Naturstrandbad Auslikon. Seit 1964 ist es im Besitz der Gemeinde Wetzikon, liegt aber nach wie vor im Gemeindebann von Pfäffikon. Die Anlage aus den 1950er Jahren soll in den nächsten Jahren erneuert werden. Thomas Krauer berichtet aus seinem Arbeitsalltag an wunderschöner Lage.

Die morgendliche Fahrt vom Wetziker Industriegebiet her, welches bei der Baufirma Stucki endet, ist immer wieder bemerkenswert: Der abrupte Übergang vom Industriegebiet in eine naturbelassene Moorlandschaft, die sich täglich neu präsentiert, vermittelt den Eindruck eines Zeitsprungs in eine Umgebung, wo die Uhren deutlich langsamer zu ticken scheinen.

Auf dem Parkplatz werde ich schnell wieder von der Realität eingeholt. Die zauberhafte Landschaft zieht definitiv nicht nur mich allein in seinen Bann. In Anbetracht der vollen Abfallbehälter wird mir bewusst, wie viele Menschen der See mit seinem Umland, seinem Rundweg und seinen Erholungszonen anziehen vermag.

Im Strandbad angekommen stehen zuerst die Reinigung der sanitären Anlagen, die Leerung der Abfallbehälter und die Kontrollgänge auf dem Programm. Diese Arbeiten werden das ganze Jahr über ausgeführt, zumal das Strandbadgelände ganzjährig zugänglich ist.



Abbildung 21: Parkanlage Auslikon (Foto: RZO)



Abbildung 22: Badbetrieb im Strandbad Auslikon (Foto: Thomas Krauer).

Während der Badesaison jeweils von Mitte Mai bis Mitte September kommen die Bereitstellung der Badi-Infrastruktur sowie die Arbeiten an der Kasse und im Badbetrieb dazu.

Nicht zu vergessen sind dabei die Arbeiten rund um den schon ca. 70 Jahre bestehenden Campingplatz, welcher jeweils von Anfang April bis Ende Oktober geöffnet ist. Mit 4200 Touristen-Übernachtungen im Jahr 2022 war der Campingplatz belegt wie nie zuvor.

Doch zurück zu meinem Arbeitstag: Die Reinigung der sanitären Anlagen und die Leerung der Abfallbehälter gehen an diesem Tag zügig voran. Nach Badabschluss um 19:00 Uhr geniessen viele Familien ein Picknick, treffen sich Freunde, Verwandte und Bekannte zu einem gemütlichen Beisammensein bei Sonnenuntergang im Strandbad und verlassen das Gelände in der Regel so, wie sie es betreten haben.

Leider gibt es auch hier betrübliche Ausnahmen, vorzugsweise an milden Wochenenden mitten in der Nacht, vor allem im Frühling aber auch während den Sommermonaten. Erfreulicherweise haben solche Vorfälle in den letzten Jahren jedoch etwas abgenommen. Woran das genau liegt, lässt sich nicht genau sagen. Vielleicht daran, dass das Team Auslikon mehr Präsenz zeigt oder die Ruhestörer einen anderen Ort gefunden haben?

Spätestens nach der morgendlichen Reinigung der Flösse und der Sichtung einer Ringelnatter im Bereich der Nichtschwimmerzone wird mir wieder bewusst, welches Privileg es eigentlich darstellt, in einer solchen Umgebung arbeiten zu dürfen.

Nach der Flossreinigung wartet Arbeit in Form eines Wohnwagens auf mich, welcher an den zugeteilten Standplatz gezogen werden soll. Danach gilt es, rasch meinen Posten in der Wasseraufsicht wieder einzunehmen und die anwesende Wasseraufsichtsperson zu entlasten, bis die Spätschicht mich schliesslich um die Mittagszeit am Wasser ablöst. Somit wird eine kontinuierliche Wasseraufsicht gewährleistet und auch, dass nach einer Pause noch eine Zwischenreinigung der sanitären Anlagen im Strandbad, Camping und am Wanderweg ausgeführt werden kann.

Mit gut 51 000 Eintritten verzeichnete das Strandbad Auslikon 2022 besonders hohe Besucherzahlen, welche die Zahlen aus den heissen Sommern von 2015 (44 400) und 2018 (48 600) noch übertreffen.

Vor meiner Heimfahrt bleibt mir – nebst der erleichterten Feststellung, an diesem Tag keine ereignisschweren Vorfälle gehabt zu haben – etwas Zeit für ein Resümee:

Das Strandbad Auslikon mit dem 1931 eröffneten Badbetrieb ist ein ganz besonderer Ort an dem Menschen der Natur sehr nahekommen und diese intensiv mit allen Sinnen erleben können. Es ist nicht verwunderlich, dass die Besucher, ob nun Bade-, Durchgangs- oder Campinggäste, oftmals von einem wunderschönen Begegnungs- und Wohlfühlort sprechen.

Das Parkareal wird ganzjährig bei gutem Wetter rege genutzt und sollte auch weiterhin anziehend und attraktiv bleiben. Dies allem voran für die Menschen, die diesen Platz lieben, aber auch weil das Areal letztendlich als ein Auffangort der Besucherströme um den See dient, was sich vor allem deutlich während der letzten Pandemie gezeigt hat.

Areal im Umbruch

Auf dem Areal der Freizeitanlage Auslikon gibt es in den kommenden Jahren diverse Veränderungen: Der Campingbetrieb soll ab 2024 eingestellt, die beiden Parkplätze rückgebaut bzw. verkleinert werden. Das Projekt Ersatzneubau der Stadt Wetzikon mit Gebäuden, welche den gleichen Fussabdruck wie die bestehenden Gebäude haben und zugleich die bestehenden Nutzungen integrieren sollen, wird sicher herausfordernd in der Umsetzung werden.

Hinzu kommt die Revitalisierungsplanung für die Zürcher Seeufer des AWEL, welche durch das 2011 angepasste Gewässerschutzgesetz angestossen wurde. Das Ufer im Strandbad soll naturnaher gestaltet werden können, ohne den Badebetrieb einzuschränken.

Es bleibt zu hoffen, dass im Rahmen der langfristigen Raumentwicklungsstrategie an der im Schlussbericht «Mobilität und Umwelt Pfäffikersee» definierten Zielsetzung «Möglichst naturnahes Erholungs Erlebnis ermöglichen» festgehalten wird.

Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt. (Konrad Lorenz)

Thomas Krauer, Bereichsleiter Bäder und Sportanlagen der Stadt Wetzikon



Abbildung 23: Ringelnatter (für den Menschen ungiftig!) in der Nichtschwimmerzone (Foto: Richard Meyer).



Abbildung 24: Erholungszone Strandbad Auslikon (Foto: Claude Lüscher).

VPP als Landeigentümerin am Pfäffikersee

Die VPP ist aktuell Besitzerin von über einem halben Dutzend vereinzelter Landparzellen im Schutzzonen-Perimeter. Wann kam die VPP zu diesen Parzellen und wo liegen diese: Ernst Ott gibt einen kurzen Überblick.

Dass die VPP auch Landeigentümerin ist, dürfte vielen Einzelmitgliedern nur wenig bekannt sein. Die Parzellen sind unterschiedlichster Grösse und liegen in den Gebieten von allen 3 Seegemeinden. Ihre Gesamtfläche beträgt knapp 6,4 ha und widerspiegelt recht gut die Vielfalt der Biotope um den See: sie umfassen Hochmoor, Flachmoor, Ried, Gewässer, Wege und bestockte Flächen.

Als Landeigentümerin kann die Vereinigung direkt über die Nutzung und die Pflege mitbestimmen. Im Robenhuserriet hatte die VPP vorwiegend in den 1960/1970-er Jahren über 30 kleinere Parzellen käuflich erworben, die dann in der grossen Landumlegung 2004 bis 2010 zu einer einzigen Parzelle vereint wurden. Diese Fläche bildet mit ca. 4,7 ha die grösste Fläche im Eigentum der VPP (Abbildung 26).

Nach dem Kauf von ca. 7,5 a (750 m²) im Giwitzenried (1964) kamen zum schon älteren Bestand von ca. 154 a eine weitere Fläche auf Pfäffiker Boden hinzu. Hier besitzt VPP also gut 1,6 ha. Im September 2010 erfolgte schliesslich eine Schenkung über 5 a bei Seegräben (Rietsen, Abbildung 28).

Mit sogenannten «Landumlegungen» werden die teils sehr kleinparzellierten Gebiete sukzessive zu einem besser verständlichen und vor Ort besser nachvollziehbaren Bestand zusammengefasst. Die Landeigentümer bilden dazu jeweils Flurgensschaften für einen gewissen



Flurname	Fläche (a)	Kat. Nr.
Giwitzenriet (Pfäffikon)	6.52	8456
	1.01	8455
Teilen (Pfäffikon)	14.08	4348
	118.19	4349
Attenriet (Pfäffikon)	22.28	4339
Total Pfäffikon	162.08	= 1.62 ha
Robenhuserriet (Wetzikon)	468.69	9387
Rietsen (Seegräben)	5.25	3496
Total	636.02 a	= 6.36 ha

Abbildung 25: Das Landeigentum der VPP in der Übersicht: Zwei kleine Flächen liegen direkt am Spazierweg im Giwitzenried, eine Fläche in Seegräben unweit der Messikomereiche; die grössten Flächen liegen abseits der Wege im Robenhuserriet (Wetzikon) und im Gebiet Teilen (zwischen Auslikon und Pfäffikon) (Skizze: H.M. Schmitt; Quelle: GIS-Browser Kanton Zürich, maps.zh.ch; Zugriff Oktober 2022)



Abbildung 26: Blick über die Ried- und Hochmoorflächen im Robenhuserriet (Foto: H.M. Schmitt)



Abbildung 27: Kleine Riedfläche mit Gehölz im Giwitzerriet (Foto: H.M. Schmitt)



Abbildung 28: Rietzen mit kleiner Riedfläche (teils humisiert) (Foto: H.M. Schmitt)

Bereich. Für den Bereich Giwitzerriet läuft aktuell eine solche Landumlegung. Ein Neuzuteilungsentwurf lag kürzlich in der Gemeinde Pfäffikon auf: die VPP wird ihre Flächen voraussichtlich am bisherigen Ort behalten (Abbildung 27).

Weitere, zum Teil weitaus grössere Flächen sind im Besitz des Kantons sowie von Kollektivmitgliedern der VPP wie die Ala (1.5 ha im Robenhuserriet) und des NVV Pfäffikon (675 a bzw. 6.7 ha im Irgenhuserriet sowie im Torfried).

Ernst Ott, Uster

Quellen:

Wetzikon: Grundregisterblatt 3730, Parzelle 14–01, Plan 1; Plan 86 Unterhaltsgenossenschaft Wetzikon

Pfäffikon: Güterzettel 9962 vom 25.6.18, Ingsa AG

Seegräben: Grundbuchblatt 2630, Plan 20

Jahresbericht des Präsidenten 2022

Im März 2022 habe ich als neu gewählter Präsident die Geschäfte von meinem Vorgänger Bernhard Huber übernommen. Für seine perfekte Vorbereitung und Einführung danke ich Bernhard bestens. Weitere Vereinsakten, konnte ich auf dem Dachboden des Pfäffiker Naturzentrums studieren. Eine Durchsicht der Materialien lieferten mir einen Eindruck von dem, was den Verein bisher beschäftigt hat – und in Zukunft beschäftigen könnte.

Jahresjournal – ein kurzer Überblick

Einige Aufgaben und Inhalte möchte ich eingangs als kurzes Jahresjournal zusammenfassen; zu den Hauptthemen 60 Jahre-Jubiläumsanlass und Workshop-Arbeitsgruppen «Umsetzung Schutzverordnung» komme ich anschliessend gesondert: Kontaktgespräche mit Kollektiv- und Einzelmitgliedern, Teilnahme an Besprechungen zur Nutzungsintensität und -lenkung an Seequai und deren Stegen sowie zum Silvester-Feuerwerk, Vernehmlassung zur Seeuferplanung, Repliken zu störenden Lichtquellen am neuen Seegräbner Sanitärgebäude, Kontakte zur Regionalplanung und zum Amt für Mobilität bezüglich Umsetzung Mobilitätskonzept, Neuorganisation und Aktualisierung von Website und Mail-Erreichbarkeit unserer Mitglieder (zusammen mit Susy Iseli und Silvio Mira), Ergänzen der Tätigkeitsberichte auf der Zürich-Open-Plattform der Zentralbibliothek, Koordination mit den Archiven Ortsgeschichte in Wetzikon und Pfäffikon, Gemeindekontakt Wetzikon in Sachen «Badi-wie-weiter», diverse Presseartikel im Zürcher Oberländer, im Regio, der PfäffikerIn und im Seegräbner Bote u.v.a.m.

Vereinsstruktur und Backoffice

Weiter galt es zunächst einen «Durchblick» zu gewinnen zur Struktur des Vereins mit Vorstand, Vorstandsausschuss, Sekretariat und Aktuariat sowie den Delegationen und Arbeitsgruppen; schnell wurde klar: Susy Iseli und der Aktuar und Webmaster Silvio Mira haben «den Laden im Griff», kennen Hintergründe und bisherige Abläufe, die Mitglieder und die Stolpersteine. Ohne sie hätte ich mir wohl manche Schrammen (mehr?) am Kopf geholt.

Schwerpunkte, Arbeitsgruppen «Schutzverordnung» und Festvorbereitung

Insgesamt je 3 Vorstandsausschuss- und Vorstandssitzungen waren vorzubereiten. Haupttraktanden: ein Anlass zum 60-Jahr-Jubiläum und der Start der Arbeit aus dem Workshop «Optimierung Umsetzung Schutzverordnung». Zwei Arbeitsgruppen (AG «Kommunikation» und AG «Entlastung Schutzgebiete») haben im Sommer ihre Arbeit aufgenommen und wollen im Frühjahr 2023 erste Ansätze und Ideen präsentieren. Ihre Arbeit wird das 61. Vereinsjahr mitprägen.

Ein weiterer Meilenstein im Jahr 2022 war sicherlich auch die Eröffnung des Pfahlbauweges zwischen Robenhausen und Pfäffikon durch den Museumsverein Wetzikon, unserem neuen Kollektivmitglied. Er macht aufmerksam auf die kulturelle Entwicklung der Seelandschaft.

Dank des bereits gegründeten Festkomitees mit Bernhard Huber, Sonja Ellermeyer und mir entstanden im Frühjahr erste Ideen zum Jubiläumsanlass, die im Juni an der Vorstandssitzung den Feinschliff erhielten. Wohlgemut wurden diese im Schneeballsystem mit guter Unterstützung durch Einzel- und Kollektivmitglieder als verschiedene Themenständen, aber vereint an einem Ort, weiter ausgefeilt. Nach viel Detailarbeit konnte am 2. Oktober ein vielseitiger Anlass mit guter Stimmung, feinen Fischknusperli, Zopf und Most vom Lirenhof sowie nachhaltigen Snacks der «Insekterei» vonstatten gehen – zeitweise gut von Petrus gewässert. Besonders hervorzuheben ist die gute Besucherzahl und das grosse Engagement der zahlreichen Helferinnen und Helfer aus dem Kreis der Kollektivvereine (12 von 15 Vereinen waren aktiv) und der Einzelmitglieder. Corsin Camenisch als Sportverantwortlicher der Stadt Wetzikon mit seinem Team

– vor allem Hetty Koster und Thomas Krauer – haben vor Ort in der Badi Auslikon mit grossem Engagement einen würdigen und schönen Festplatz zur Verfügung gestellt. Sie haben auch die Pläne präsentiert, wie es mit der Badi in Zukunft weitergehen soll. Die Präsentationen, Exkursionen, Spiele und Aktionen stiessen bei den Besuchenden am Fest auf grosses Interesse. Allen nochmals herzlichen Dank. Impressionen finden sich auf der Website.

Chronik VPP 1962–2022

Das Studium der gesammelten 60 Tätigkeitsberichte liess mich schnell Einblick gewinnen in die hervorragende und unermüdliche Arbeit, die die Vereinigung mit unzähligen Aktiven, den bisherigen sieben Präsidenten und zahlreichen Arbeitsgruppen für die Natur und Landschaft des Pfäffikersees geleistet hat. Auf Basis vorgängiger Rückblicke aus vergangenen Jahren, z.B. von Peter Perret, Gertrud Schwarz, Marietta Fritz und Uwe Scheibler habe ich eine Chronik der letzten 60 Jahre zusammengestellt. Die illustrierte Chronik ist nun auf unserer Website zugänglich. Es zeigt sich: Die Themenvielfalt rund um den See ist eindrücklich und das Miteinander im Dialog zwischen Schutz, Nutzung und Bewirtschaftung hat praktikable Lösungen entstehen lassen, auch wenn nicht immer ohne Reibung und Funken.

Ausblick und Aufgaben

Andererseits wird auch deutlich, dass im Laufe der Jahrzehnte viele der Themen – nach meist erfolgreicher Bearbeitung – von der Agenda verschwanden. Die VPP steht nun – wie immer wieder – vor der Frage, «wo drückt der Schuh», welche Themen können wir bewegen und initiieren, wie können wir diese heute mit modernen Mitteln kommunizieren. Hier ist in den nächsten Jahren weitere Arbeit zu leisten. Wir müssen unsere Position und «Lebensberechtigung» immer wieder neu erarbeiten und aufzeigen.

Ein Anliegen meinerseits ist es, unsere Kollektivmitglieder mit ihren Kompetenzen weiter kennenzulernen. Mit einigen Delegierten (Ala, Gemeinden Seegraben und Wetzikon, Zürcher Wanderwege) konnte ich erste Gespräche führen; diese «Roadshow» möchte ich fortsetzen. Welche Sichtweisen sind da, welche Ansätze; wo soll es hingehen, welche Wege werden dazu gesehen? Wie können die Anliegen ins Lot gebracht werden?

Mit der VPP steht ein Fundus an Motivierten und Aktiven, Kennern und Kennerinnen vor Ort zur Verfügung; nur in einem Miteinander können geeignete Wege und Lösungen gesucht und gefunden werden. Dazu brauchen wir auch Arbeitsweisen und Strukturen, die Dynamik und Agilität zulassen. Vorbereitungs- und Arbeitsgruppen halte ich dazu für besonders wichtig. Versuchen wir es weiter! Ich danke für euren Einsatz, bisher und in Zukunft.

Hans-Michael Schmitt, Präsident VPP



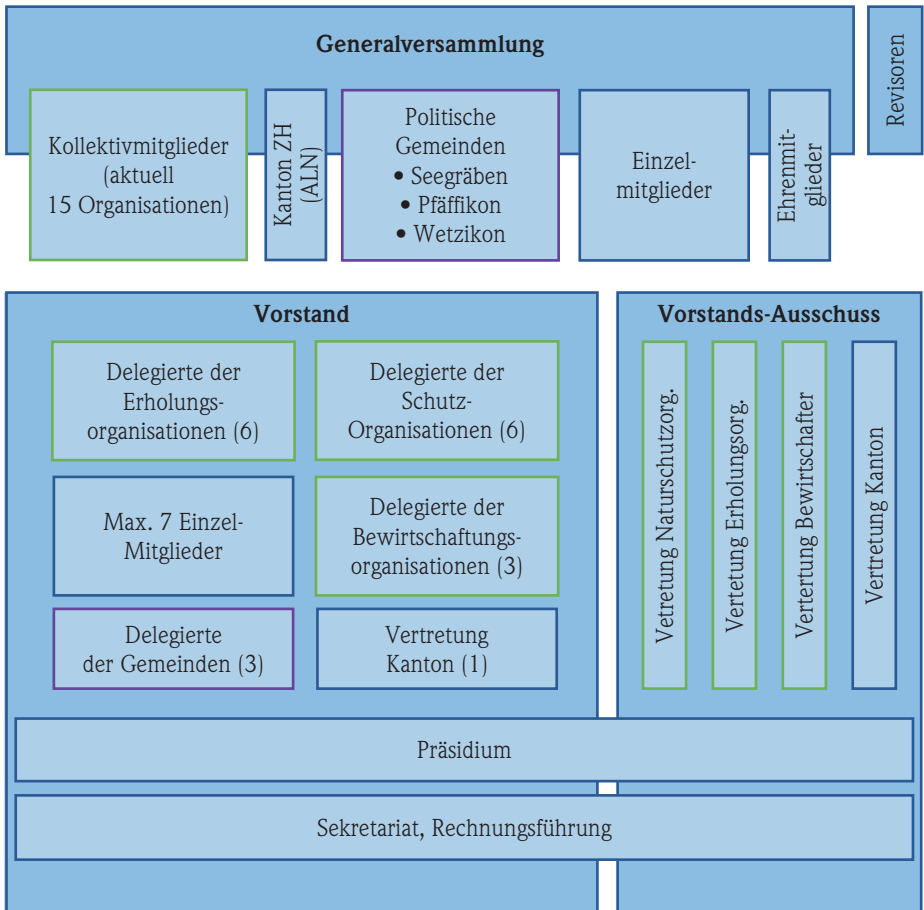
Abbildung 29: «Strandbad Allee – besonders schön, wenn am frühen Morgen die Sonne Schattenspiele auf den Weg und Silberfäden in die Baumkronen zaubert...» (Quelle: Jakob Hauser, Hans Künzi, 1970).

Vereinsstruktur

Zweck

Erhaltung des Pfäffikersee-Schutzgebietes durch die Koordination aller Bestrebungen

- für einen umfassender Schutz der Natur
- für einen massvollen Erholungsbetrieb
- für die notwendige Bewirtschaftung



Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2022

Donnerstag, 24. März 2022, 19:30 Uhr, Palmeria Pfäffikon

Auftakt: Öffentlicher Vortrag von Matthias Sturzenegger, Aquaplus AG:

Grossmuscheln im Pfäffikersee – neuste Bestandesaufnahme (vgl. Tätigkeitsbericht 2020)

Zwischenspiel: kurzer Apéro aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der VPP

Die Generalversammlung der Mitglieder beginnt um 21:15 Uhr.

1. Begrüssung, Präsenz / Beschlussfähigkeit, Traktandenliste

Der Präsident Bernhard Huber begrüsst die Anwesenden und orientiert: Es ist keine Mindestbeteiligung vorgeschrieben, die Versammlung ist also beschlussfähig. Einladung samt Budget und Rechnung wurden rechtzeitig versandt, ebenso der Tätigkeitsbericht 2021. Bei Abstimmungen gilt das einfache Mehr, Statutenänderungen bedürfen der Zustimmung von $\frac{2}{3}$ der anwesenden Mitglieder. Jedes anwesende Mitglied hat 1 Stimme. Es sind keine Anträge von Mitgliedern eingetroffen.

Anwesend laut Präsenzliste: 18 stimmberechtigte Mitglieder.

Absolutes Mehr 10 Stimmen, $\frac{2}{3}$ -Mehrheit 12 Stimmen.

Beim Präsidenten abgemeldet haben sich:

Edwin Eisenschmid, Uster; Frank Auderset, Fällanden; Walter Rieder, Wetzikon;
Rolf Rutishauser, Effretikon; Heinz Nafzger, Pfäffikon; Martin Graf, ALN;
René Zimmermann, Pfäffikon; Monika Schirmer, Wetzikon

2. Stimmenzähler

Oliver Minder wird als Stimmenzähler vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

3. Protokoll der GV 2021

Die GV 2021 wurde schriftlich durchgeführt. Das Protokoll ist im Tätigkeitsbericht 2021 enthalten. Es besteht aus den Angaben und Erläuterungen in der Einladung und den von Susy Iseli aus den schriftlichen Antworten ermittelten Resultaten der Wahlen und Abstimmungen.

Das Protokoll der GV 2021 wird einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Er liegt im Tätigkeitsbericht 2021 vor.

Der Jahresbericht wird einstimmig abgenommen.

5. Revisionsbericht / Abnahme der Jahresrechnung 2021

Revisionsbericht, Rechnung 2021 und Budget 2022 lagen der Einladung zur GV schriftlich bei. **Der Revisionsbericht wird einstimmig angenommen.**

Die Rechnung 2021 schliesst mit rund CHF 4500.– Überschuss um CHF 3000.– besser ab als bugetiert. Susy Iseli erläutert die Gründe: höhere Spenden und geringere Ausgaben für Unvorhergesehenes. **Die Rechnung 2021 wird einstimmig angenommen.**

6. Entlastung des Vorstandes

Dem Vorstand wird Entlastung fürs Vereinsjahr 2021 **einstimmig gewährt.**

7. Budget 2022, Mitgliederbeiträge 2023

Kassierin Susy Iseli weist auf die aussergewöhnlichen Posten hin:

- CHF 10 000.– für die Sanierung von Stegen. Der Vorrat an Planken wird dann einige Jahre reichen.
- CHF 3000.– für die öffentliche Veranstaltung zum 60-Jahr-Jubiläum im Herbst 2022
- CHF 3000.– als Beitrag an den Pfahlbauweg Pfäffikersee, falls beschlossen (vgl. Trakt. 9.1)

Das Budget 2022 wird einstimmig genehmigt.

Die Mitgliederbeiträge bleiben 2023 unverändert, **einstimmig beschlossen.**

8. Wahlen

Zu wählen sind 3 Einzelmitglieder für 2 Jahre in den Vorstand sowie der Präsident.

5 Einzelmitglieder wurden im letzten Jahr für 2 Jahre gewählt, stehen also diesmal nicht zur Wahl.

Dem Vorstand dürfen max. 7 Einzelmitglieder angehören sowie der Präsident, der auch ein Einzelmitglied sein muss.

Es werden keine anderen Wahlvorschläge als diejenigen der Einladung genannt.

Bernhard Huber, Pfäffikon, als Einzelmitglied in den Vorstand

wiedergewählt mit 17 Stimmen

Thomas Schellenberg, Pfäffikon, als Einzelmitglied in den Vorstand

wiedergewählt mit 17 Stimmen

Hans-Michael Schmitt, Pfäffikon, als Einzelmitglied in den Vorstand

wiedergewählt mit 17 Stimmen

Der bisherige Vizepräsident Hans-Michael Schmitt ist zur Wahl als Präsident vorgeschlagen. Er stellt sich kurz vor: 2002 bis 2021 Professor für Landschaftsplanung an der OST Rapperswil. Seit 2021 pensioniert. Seit 2010 eigenes Büro für Landschaftsplanung und -Gestaltung, www.schoenelandschaft.ch. Er sieht die Landschaft «durch 3 Brillen»: als Natur- und Lebensraum; als Ausdruck kulturellen Erlebens; als Quelle und Lebenselement. Er möchte als Präsident: die Naturwerte erhalten, das Zusammenwirken gestalten, den Dialog pflegen.

Hans-Michael Schmitt wird als **Präsident der VPP** für 2 Jahre **gewählt mit 17 Stimmen**

9. Anträge

9.1. Pfahlbauweg Pfäffikersee

Die Kantonsarchäologie feierte 2021 das 10-jährige Bestehen des Weltkulturerbes mit einem grossen Veranstaltungsprogramm. Dabei entstand die Idee zum Pfahlbauweg. Der Weg führt von der alten Badi Wetzikon über die Ecke bei Seegräben, über den südlichen Seerundweg, die Badi Auslikon, den Oetschbüel bis zum Seequai Pfäffikon, alles über bestehende Wege mit Stationen an bedeutsamen Stellen. In sensiblem Gebiet werden schmale Stellen mit wechselbaren Objekten (Kopien von Fundstücken) aufgestellt, an 3 Stellen konventionelle Tafeln. Eine Website vermittelt mehr Information, auf die man mittels QR-Codes zugreifen kann. Der Lehrpfad kann in beiden Richtungen begangen werden.

Projektleitung: Kantonsarchäologie Zürich. Gesamtkosten: CHF 110 000.–. Träger-schaft für Unterhalt: Museumsverein Wetzikon. Am 08.02.2022 fand eine Begehung des Lehrpfads statt, Alli Bartels vertrat dabei die VPP. Offizielle Eröffnung: 27.06.2022. Das fertige Projekt wurde an der Sitzung vom 27.01.2022 dem VPP-Vorstand präsentiert

und von ihm diskutiert. Bernhard Huber stellt es der GV vor. Der Vorstand schlägt der GV einen Beitrag von CHF 3000.– an die Ausführungskosten des Projekts vor.

In der Diskussion bemängelt die Ala, vertreten durch Dominik Scheibler, dass der ohnehin schon stark benützte Seeuferweg durch die Besucher des Pfahlbauwegs noch zusätzlich belastet werde. Die Ala habe eine andere Streckenführung vorgeschlagen. Dem ähnlichen Einwand anlässlich der VPP-Vorstandssitzung wurde entgegnet, der Pfahlbauweg eigne sich vor allem für Schulklassen, die ihn nicht zu den Stosszeiten am Wochenende begehen würden.

Der Verlauf des Wegs steht ohnehin nicht mehr zur Diskussion.

**CHF 3000.– als Beitrag an die Ausführungskosten des Projektes
«Pfahlbauweg Pfäffikersee» mit 15 Ja + 1 Nein + 2 Enthaltungen genehmigt.**

- 9.2. Aufnahme des Museumsvereins Wetzikon als neues Kollektivmitglied in den VPP-Vorstand
... mit entsprechender Anpassung der Statuten, Art. 11 Abs. 2, Einordnung des neuen Kollektivmitglieds unter Organisationen für Erholungssuchende
einstimmig angenommen

10. Nächste ordentliche Generalversammlung

Donnerstag 23. März 2023

11. Verschiedenes

- (B. Huber) Die neuen Bretter für die Beplankung der Fischerstege sind geliefert worden. Am 24.03.2022 wurde die gesamte Beplankung des Stegs bei der Sturmlaterne ersetzt.
- B. Huber dankt Susy Iseli (Sekretariat und Kasse) und Silvio Mira (Aktuar) für ihr wichtiges Wirken im Hintergrund mit grosszügigen Geschenken.
- Laudatio für den zurücktretenden Präsidenten Bernhard Huber:
Ernst Ott erwähnt als entscheidende Akte in B. Hubers Tätigkeit als Präsident:
Workshop 2021; Finden eines neuen Präsidenten.
Als Präsent erhält B. Huber, überreicht von Andreas Scheidegger, ein Bild des anwesenden VPP-Mitglieds Ueli Rybi, Maler in Pfäffikon. Es zeigt eine auf dem See schwimmende Vogelfeder und steht für Detailtreue, Leichtigkeit, Oberwasser.
- (B. Huber) Zustand des Pfäffikersees:
Gesamt Phosphor, Zielwert < 25 µg/l wird seit dem Jahr 2000 unterboten, war 2021 nur 15 µg/l. Dominik Scheibler merkt an: Trotz geringem Phosphor-Gehalt starke Trübung, Grund unbekannt.
- (B. Huber) Zum 60-Jahr-Jubiläum der VPP ist im Herbst 2022 ein öffentlicher Anlass vorgesehen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus B. Huber, H.-M. Schmitt und Sonja Ellermeyer bereitet ihn vor. Ein zusätzliches Mitglied wäre in der Arbeitsgruppe willkommen.
- (B. Huber). Aktuar Silvio Mira will sein Amt an der GV 2023 niederlegen. Kandidaten für die Nachfolge mögen sich bei Susy Iseli melden.
- Gegen die Versammlungsführung wird kein Einwand erhoben.

Schluss der GV: 22:45 Uhr

Tagungspräsident: Bernhard Huber

*Wermatswil, 26. März 2022
Protokoll: Silvio Mira*

Organisation und Mitgliedschaft 2022

Vorstand

Delegierte der Kollektivmitglieder

Kanton Zürich Amt für Landschaft und Natur (ALN)	Graf	Martin	Zürich
Gemeinde Pfäffikon	Weiss	Lukas	Pfäffikon
Gemeinde Seegräben	Jenal	Patrik	Seegräben (neu)
Stadt Wetzikon	Restle	Manuel	Wetzikon (neu)
Schw. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (Ala)	Scheibler	Dominik	Wetzikon
BirdLife Zürich	Frey	Tizian	Bäretswil
Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon	Ellermeyer	Sonja	Pfäffikon
Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben	Schirmer-Abegg	Monika	Wetzikon
Naturforschende Gesellschaft in Zürich	Rutishauser	Rolf	Effretikon
Pro Natura Zürich	Schwarz	Elias	Wetzikon
Museumsverein Wetzikon	Flüeler	Gabriela	Wetzikon (neu)
Verein Bootshabe Auslikon	Minder	Oliver	Wangen-Brüttisellen
Segelclub am Pfäffikersee	Bartels	Albrecht	Bubikon
Verkehrsverein Pfäffikon	Schai	Clemens	Pfäffikon
Zeltklub Zürichsee-Oberland	Wohlgemuth	Willi	Mönchaltorf
Zürcher Wanderwege	Erb	Ueli	Wila
Fischerverein Pfäffikersee	Labruzzo	Adriano	Volketswil (neu)
Jagdgesellschaft Hubertus Wetzikon	Lätsch	Hans	Auslikon
Landwirtschaft	Zimmermann	René	Pfäffikon

Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Einzelmitglieder

Huber	Bernhard	Pfäffikon	
Iseli	Susy	Rapperswil	
Mira	Silvio	Wermatswil	
Ott	Ernst	Uster	
Rieder	Walter	Wetzikon	
Scheidegger	Andreas	Pfäffikon	
Schellenberg	Thomas	Pfäffikon	
Schmitt	Hans-Michael	Pfäffikon	(Präsident)

Vorstandsausschuss

Schmitt	Hans-Michael	Präsident (neu ab GV 2022)
Iseli	Susy	Sekretariat: Mitgliederverwaltung, Finanzen
Mira	Silvio	Aktuar, Webmaster
Graf	Martin	Vertretung Kanton Zürich
Frey	Tizian	Vertretung der Organisationen des Naturschutzes
Bartels	Albrecht	Vertretung der Organisationen der Erholungssuchenden
Labruzzo	Adriano	Vertretung der Bewirtschafter (neu)
Zimmermann	René	Vertretung der Bewirtschafter

Delegierte in den Vorstand Verein Naturzentrum Pfäffikon

Ott	Ernst	Uster
Huber	Bernhard	Pfäffikon

Mitgliederbestand (31. Dezember 2022)

Gemeinde Pfäffikon	114	Mitglieder
Gemeinde Seegräben	15	Mitglieder
Stadt Wetzikon	73	Mitglieder
Übrige Gemeinden	72	Mitglieder
Total	274	Mitglieder

Mitgliederbeiträge 2023

Einzelmitglieder	CHF 20.–
Kollektivmitglieder	CHF 60.–
Firmen/Betriebe/Organisationen	CHF 60.–

Organisation und Verwaltung

Sekretariat

Vereinigung Pro Pfäffikersee

c/o Susy Iseli, Oberseestrasse 16, 8640 Rapperswil

044 930 33 42, info@propfaeffikersee.ch

– Bitte senden Sie uns allfällige Adressänderungen oder Mutationen.

Melden sie uns Ihre Mailadresse!

Wir können Ihnen so aktuelle Mitteilungen direkt zukommen lassen, ohne einen aufwändigen Postversand. Offizielle Dokumente erhalten Sie weiterhin per Post zugestellt.

Postkonto 80-59851-9 / IBAN CH19 0900 0000 8005 9851 9

Um Postschaltertaxen zu sparen, bitte per Post- oder Bankanweisung zahlen.

Herzlichen Dank für die zahlreichen kleineren und grösseren Spenden an unsere Vereinigung.



[Home](#) [Über uns](#) [Rechtsgrundlagen](#) [Tätigkeitsberichte](#) [See und Umgebung](#) [Links](#) [Kontakt](#) [Galerien](#)

Website

Besuchen Sie uns im Internet auf www.propfaeffikersee.ch

Kürzlich aktualisierte Inhalte:

- Presse-Artikel über die VPP
- Bebilderte Chronik
- Fotogalerie zum Jubiläumsfest im Oktober 2022
- Grafik zur Vereinsstruktur
- Link zum Videobeitrag über die VPP von Wetzikon TV

